

Clara Vasseur OSB
Johannes Bündgens

Spiritualität der Wahrnehmung



Einführung und Einübung

VERLAG KARL ALBER



Clara Vasseur / Johannes Bündgens
Spiritualität der Wahrnehmung

VERLAG KARL ALBER 

Dieses Buch will im Kontext einer säkularisierten Gesellschaft einen Weg zeigen, wie Menschen in dieser Welt und in dieser Zeit Erfahrungen von Gott und mit Gott machen können. Dabei bezieht es sich auf die nur wenig bekannten Arbeiten des Jesuiten Marcel Jousse (1886–1961), der als Erster einen leiborientierten Ansatz vorgestellt hat. Ihm zufolge kommt dem Leib eine wesentliche Rolle in der Erkenntnis- und Wertebildung zu. Das Leibgedächtnis ist mehr noch als das kognitive Gedächtnis der Ort, an dem sich Identität bildet und bewahrt wird. Dieser Ansatz ermöglicht einen neuen Zusammenhang zwischen Phänomenologie, Anthropologie und praktischer Theologie: Aus phänomenologischer Sicht wird das betrachtet, was gewahr werden will, wenn »Gott ins Denken einfällt« (Levinas). Dabei ist es gerade der Leib, der es vermag, Transzendenz durchscheinen zu lassen. Er ist »der Tempel Gottes«; er kann die unsichtbare Präsenz Gottes sichtbar machen.

Für die Spiritualität der Wahrnehmung bedeutet dies, dass die Beziehung zu Gott über die Empfindungen des Leibgedächtnisses gewahr werden, bewahrt und neu belebt werden kann. Ins Zentrum rücken die Erfahrung und das Gespür für eine Wirklichkeit, hinter denen all unsere Erklärungen immer zurückbleiben werden.

Die Autoren:

Clara Vasseur hat Philosophie in Frankreich und Deutschland studiert. Von 1995 bis 2015 lebte sie als Benediktinerin der Abtei Mariendonk im Bistum Aachen.

Johannes Bündgens hat in Rom Theologie studiert und dort promoviert. Seit 2006 ist er Weihbischof im Bistum Aachen.

Clara Vasseur /
Johannes Bündgens

Spiritualität der Wahrnehmung

Einführung und Einübung

Mit einem Vorwort
von Guido Meyer

Verlag Karl Alber Freiburg/München

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung des Instituts für
Spiritualität in Münster und der Bischof-Klaus-Hemmerle-
Stiftung im Bistum Aachen

2. Auflage 2016

© VERLAG KARL ALBER
in der Verlag Herder GmbH, Freiburg / München 2015
Alle Rechte vorbehalten
www.verlag-alber.de

Umschlagbild: © Gerhard Mevissen, Stille Speicher II, 16,5
Satz und PDF-E-Book: SatzWeise GmbH, Trier

ISBN (Buch) 978-3-495-48662-7
ISBN (PDF-E-Book) 978-3-495-80811-5

Inhalt

Eine doppelte Vorbemerkung	10
Vorwort von Guido Meyer	14
Einleitung	20
Auf der Suche nach einem neuen Anfang	20
Zeitdiagnose: Krise und Neuanfang	23
Aktuelle Herausforderungen	26
Autobiographisches 1 (Clara Vasseur)	29
Autobiographisches 2 (Johannes Bündgens)	32
Der Ansatz über die Wahrnehmung	34
Einige Worte zur Methode	38
I Berührung und Spiritualität	47
1) Der Stellenwert von Berührung in der heutigen Zeit. Virtuelle und reale Welt	48
a) Berührung und Tastsinn	50
b) Berührung physiologisch und therapeutisch	51
c) Berührung phänomenologisch	52
d) Berührung als Metapher	54
2) Berührt von Menschen – berührt von Gott. Ein Beispiel im Zusammenhang mit der Abtei Mariendonk	55
3) Berührung in der Bibel und in der Tradition	59
a) Altes Testament	60
b) Neues Testament	62
c) Vätertheologie	71

Inhalt

4) Berührung und Sakramententheologie	73
5) Berührung und Tabu	78
6) Anfassen und Loslassen	80
7) Glaube als Berührung Gottes	82
II Wahrnehmung und Spiritualität	92
1) »Gefühlte Bedeutung« und Wahrnehmung – eine phänomenologische Untersuchung	92
2) Kontinuität in der Wahrnehmung und Identität	98
3) Wahrnehmungslehre: Die Stellung des Leibes für das konstituierende Bewusstsein	105
a) Leib und Eigenleib	113
b) Leib und Wahrnehmung	115
c) Leib und Erfahrung	117
d) Leib, Raum und Zeit	118
e) Leib und Bedeutung	119
4) Inkarnation: Körper, Leib und Fleisch	120
5) Leibgedächtnis	125
6) Aufmerksamkeit	128
7) Schulung der inneren Wahrnehmung: Einübung in die Stille im Geist des Zen	134
a) Der Meditationsweg fremder Religionen und das Christliche	134
b) Von der Notwendigkeit der Stille	141
c) Stille und Wort	143
d) Orte – Räume der Stille	144
III Leiblichkeit, Identität und Transzendenz	154
1) Durchsichtigkeit des Leibes und Transzendenz	154
a) Ein Sprechen auch ohne Worte	158
b) Zum sichtbaren Ausdruck der Gottesbeziehung.	160
2) Der Leib als das Symbol schlechthin	161
3) Die Pädagogik des Leibes	164
a) Herkunft von Marcel Jousse	165

b) Die Dynamik oraler Kultur	167
c) Die Dynamik der Geste	168
d) Rhythmokatechese und »Récitatif biblique« . . .	175
4) Liturgieunfähigkeit und leibliches Selbst	184
5) Ding- und Raumerfahrung in der Liturgie	189
6) Zur Fähigkeit des Bei-sich-wohnens	192
7) Leiblichkeit und Identität	194
a) Identitätsbildung	194
b) Geschlechtlichkeit und Andersheit	199
c) Geschlechtlichkeit und Transzendenz	203
d) Ambivalenz des Geschlechtlichen	205
e) Leibliche und geistliche Identität	206
f) Leib und Gewand	208
IV Erfahrung und Wirklichkeit	220
1) Vom Verlust der Fähigkeit zur Erfahrung	220
a) Erfahrungsverlust und Glaubensrückgang	224
b) Ästhetik der Lebenswelten	227
2) Erfahrung aus transzendentalphilosophischer Sicht	231
3) Erfahrung und die Frage nach dem Sinn	236
4) Die Frage nach der Möglichkeit der Gotteserfah-	
rung	237
5) Die Tradition: Gotteserfahrung bei Benedikt von	
Nursia	243
6) Gotteserfahrung im Wort (geistliche Lesung und	
Gottesdienst)	248
7) Das sinnvolle Sprechen zu und von Gott	254
V Begegnung und Haltung	265
1) Begegnung – ein heimatloser Begriff?	265
2) Begegnung als dialogische Beziehung	268
3) Leibliche Kommunikation und Einleibung	273
4) Der Leib als dialogisches Prinzip	276
5) Begegnung mit dem Antlitz	281

Inhalt

6) Antlitz, Leid, Kreuz und Tod	286
7) Wegweisung für die Gottesbegegnung	294
Schluss: Heute Gott suchen – Aufgabe und Antwort – 12 Thesen	308
Bibliographie	326

*»Nehmt Neuland unter den Pflug
und sät nicht in die Dornen!«*
Jeremia 4,3

für Sylvia
Hiltrud
Michael

pastorale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
in der Gemeinde St. Mariä Geburt in Kempen

*

für P. Samuel Heimler OFM
und seine Brüder

Sie leben nah an einer lebendigen Quelle

Dietfurt 2016

Eine doppelte Vorbemerkung

(1)

Am Anfang der Spiritualität der Wahrnehmung steht eine Erfahrung: Gott lässt sich in meinem FLEISCH nieder. Ich kann IHN spüren, erfahren. ER ist nicht ein Gebilde meiner Phantasie. ER ist eine fremde Gegenwart. Wenn es aber wirklich um ein Spüren geht, dann brauche ich auch so etwas wie einen LEIB, ein FLEISCH. Deshalb eine Spiritualität der Wahrnehmung. Sie beginnt mit und in der Berührung dieses Fleisches. Wenn ich es wage, von einer »Spiritualität« der Wahrnehmung zu sprechen, dann will ich dabei nicht behaupten, dass *der Heilige Geist mir dies oder jenes gesagt hätte ...* – das wäre sehr vermessen –, sondern einfach: *Ich spüre, dass es dabei einen Überschuss an Gehalt gibt, den ich nicht aus mir selbst produzieren kann.*

Bei meinen Überlegungen, die aufgrund der Vielfalt der Themen heute noch keine abgeschlossene, systematische und umfassende Darstellung bieten, sondern mehr an ein Sich-Herantasten erinnern, kam ich oft an meine Grenzen, nicht zuletzt in meinem Ringen mit einer Sprache, die nicht meine Muttersprache ist. Wenn ich mich dennoch dazu entschlossen habe, einem gedulden Leser diesen unvollendeten, bruchstückhaften Entwurf in die Hand zu geben, dann ist es, weil ich die Notwendigkeit spüre, in unserer aktuellen Verkündigung auf einen Neuanfang hinzuweisen. Ich bin Weihbischof Johannes Bündigung sehr dankbar, dass er sich auf dieses Abenteuer eingelassen hat, damit dieses Buch in einer Gestalt, die

wir »verantwortete Vorläufigkeit« (R. Schaeffler) nennen, heute erscheinen kann. Ohne seine Geduld und Hilfe wäre es nicht, was es heute geworden ist.

cv

(2)

Dieses Buch verdankt seine Entstehung der Verbindung von Philosophie und Spiritualität in der Person von Schwester Clara Vasseur. Sie arbeitete zur Phänomenologie zuerst in ihrer französischen Heimat und später in Deutschland und brachte dieses wissenschaftliche und kulturelle Gepäck mit bei ihrem Eintritt in die Benediktinerinnenabtei Mariendonk am Niederrhein. Aus ihren Studien und ihrer geistlichen Praxis, aus der Arbeit der Vermittlung mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen, aber auch in Zusammenarbeit mit Katecheten und Seelsorgern entwickelte sie die Idee dieses Buches.

Von dem Grundgedanken fasziniert, eine Form von Spiritualität zu beschreiben, die dem entspricht, was auf philosophischem Gebiet die Phänomenologie ist, neugierig geworden auf einen bisher unbekanntem Autor wie Marcel Jousse und selbst von der Notwendigkeit einer geistlichen Erneuerung überzeugt, willigte ich ein, als Schwester Clara mich um Mitarbeit bat. Ich steuerte im Wesentlichen das Kapitel »Berührung« bei und begleitete die Entstehung der anderen Teile des Werkes.

jb

* * *

Dank

Bei der Entstehung dieses Buches haben viele Menschen mitgewirkt.

Dank für ihre Anregungen und ihre Befürwortung gebührt Dr. Regina Bäumer und Prof. Dr. Dr. Michael Plattig OCD vom Institut für Spiritualität in Münster.

Prof. Dr. Dr. Elmar Nass in Fürth begleitete das Projekt v. a. in seiner Anfangsphase mit kritischem Wohlwollen. Herrn Prof. Richard Schaeffler danken wir für die kritische Auseinandersetzung mit der Rezeption seines Ansatzes.

Prof. Dr. Guido Meyer am theologischen Institut der RWTH Aachen sei gedankt für sein aufmerksames Interesse und sein engagiertes Vorwort.

Bei Hadwig Müller, Bertin Rautenberg und Sylvia Bolz, Krankenhausseelsorgerin und geistliche Begleiterin, bedanken wir uns für ihre kritische Lektüre des Manuskripts und ihre Ermutigung bei der Redaktion.

Mit Othmar Franthal (Dietfurt), Andrea Witte und P. Sebastian Debour (Gerleve) weiß ich mich auf einem gemeinsamen Weg verbunden.

Sylvia Bolz war mit ihrer pastoralen Erfahrung als Gemeindereferentin und Krankenhausseelsorgerin eine kritische und aufmerksame Leserin.

Max, Christian und Martin; Nicole, Anna-Maria und viele andere Schüler und Schülerinnen sowie Studenten und Studentinnen haben durch ihre Fragen und Antworten über Jahre den Glauben hinterfragt und zum Nachdenken angeregt.

Lukas Trabert danken wir für die Aufnahme des Buches in

Dank

das Programm des Verlags Karl Alber und für die fachliche und einfühlsame Begleitung in der Endphase der Entstehung.

Ohne Äbtissin Dr. Christiana Reemts, Altäbtissin Luitgardis Hecker und die Schwestern der Abtei Mariendonk hätte das Buch nicht entstehen können.

Das Bistum Aachen hat dankenswerterweise einen Zuschuss zu den Druckkosten gewährt.

cv / jb

Vorwort

»Das Selbstverständliche ist das Rätselhafte«, so lautete der Titel eines Vortrags von H.-G. Gadamer, der gleichsam programmatisch auch für das vorliegende Buch stehen könnte. Die heutige Welt hat uns kaum noch Wundersames zu bieten. Alles erscheint irgendwie erklärbar. Unsere Alltagswelt ist deshalb »so wie sie ist«; staunendes Fragen lässt sie kaum noch zu. Ein kruder nicht hintergebar Realismus bestimmt in großen Teilen unser Handeln und Denken. Die Welt erschließt sich durch einen objektiven Zugang, so könnte man das ontologische Axiom, das unserem gewohnten Tun fraglos zugrunde liegt, beschreiben. Im Verbund von Wissenschaft und Technik werden Menschen mit den harten Fakten, die das Leben bestimmen, konfrontiert. Hand in Hand bestimmen beide grundlegend unser Wirklichkeitsverständnis.

Und dennoch reicht vielen postmodernen Zeitgenossen ein objektivistisches Wirklichkeitsverständnis nicht aus. Sie spüren die Begrenztheit ihres zweckrationalen Denkrahmens. Die Postmoderne sei auf eine eigene Weise spirituell, heißt es deshalb vielerorts. Der Monotonie der Alltagswirklichkeit, die mit zunehmend atemberaubender Geschwindigkeit an uns vorbeizieht, zu entfliehen, ist ein zentrales Bedürfnis heutiger Menschen.

Postmoderne Gesellschaften bieten ihren Zeitgenossen dementsprechend ein riesiges Arsenal an Unterhaltungsmöglichkeiten an, die die vermeintliche Monotonie der Alltags- und Objektwelt mit ihren vermeintlich unumstößlichen Gesetzen transzendieren. Spirituelle Angebote und unterschied-